



VDM Position

13. November 2020

Fairer und freier Handel für eine internationale Kreislaufwirtschaft und Klimaschutz

Die globale Weltwirtschaft der Zukunft basiert auf einem freien, fairen und nachhaltigen Handel. Viele unserer Produkte werden das Ergebnis umfangreicher, weltweiter Produktions- und Lieferketten bleiben. Um an der industriellen Entwicklung teilhaben zu können, benötigt unsere Wirtschaft in Europa Rohstoffe, aber auch die Rahmenbedingungen, um diese zu behandeln und zu verwerten.

Rohstoffe sind ein unverzichtbarer Bestandteil unserer modernen Industriegesellschaft. Der Zugang zu Rohstoffen ist für die europäische Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Europa ist eine rohstoffarme Region, jedoch werden an vielen Stellen Recyclingrohstoffe generiert, von Produktionsabfällen bis zu End-of-Life-Rohstofffraktionen. Zusätzlich werden wichtige Rohstoffe wie Kupfer auch weiterhin als primäre Rohstoffe importiert. Ein freier und fairer Handel von Rohstoffen ist deshalb unerlässlich für die Zukunft unserer Branche in Europa.

Rohstoffhandel ist keine Einbahnstraße, denn eine funktionierende Metallwirtschaft in Europa setzt einen freien Warenverkehr in beide Richtungen voraus, Import und Export von Rohstoffen gleichermaßen.

Wettbewerbsverzerrungen stellen eines der größten Probleme für die Versorgung der europäischen Wirtschaft mit Rohstoffen dar. Verzerrende Maßnahmen widersprechen dem freien Weltmarkt, deshalb muss ihnen entschieden begegnet werden. Die Politik muss auf die Einhaltung der internationalen Gesetzgebung für grenzüberschreitenden Verkehr in allen Staaten als Mindestforderung drängen. Darüber hinaus gilt es, die im Rahmen der Klimaschutzgesetzgebung definierten und noch zu definierenden Regeln umzusetzen. Freier und fairer Handel unter den aktuellen Gegebenheiten beinhaltet Klimaschutz und Anstrengungen im Rahmen des EU Green Deals und vergleichbarer Nachhaltigkeitsgrundsätze.

Die Recyclingwirtschaft agiert global, da Recyclingrohstoffe sowohl exportiert als auch importiert werden. Dies nützt der mittelständischen Recyclingwirtschaft und unserer Industrie gleichermaßen. Der VDM spricht sich deshalb deutlich gegen Handelsbeschränkungen aus und fordert einen freien, fairen und nachhaltigen Welthandel, der Nachhaltigkeitsstandards entschieden in den Blick nimmt.

1. Green Deal: Der faire und freie Handel mit Recyclingrohstoffen fördert eine europäische und globale Kreislaufwirtschaft im Sinne des Klimaschutzes

Die Anstrengungen der Europäischen Union im Jahr 2050 klimaneutral zu werden, können nur mit dem Ausbau der Kreislaufwirtschaft in der EU gelingen. Die Metallhandels- und Recyclingwirtschaft versorgt Industrien in Europa und weltweit mit Recyclingrohstoffen, um eine nachhaltige Produktion zu gewährleisten. Sowohl der Klimaschutz als auch die Kreislaufwirtschaft müssen aber auch international gedacht werden. Recyclingrohstoffe sparen Ressourcen, Energie und CO₂ ein.

2. Level Playing Field: Handel mit Recyclingrohstoffen und Primärrohstoffen unter vergleichbaren Standards fördern

Der freie Handel mit Recyclingrohstoffen wie zum Beispiel Metallschrotten muss mit Blick auf eine europäische und globale Kreislaufwirtschaft gefördert werden. Insbesondere in Europa werden sowohl Recyclingrohstoffe als auch Primärrohstoffe für die nachhaltig arbeitende Metallwirtschaft benötigt. Für das Gelingen des EU Green Deals ist es wichtig, dass der Export von Recyclingrohstoffen nicht strengeren Auflagen unterliegt als der Import von Primärrohstoffen. Dementsprechend muss darauf geachtet werden, dass sowohl der Import von Erzen beispielsweise aus südamerikanischen Minen als auch der Export von Recyclingrohstoffen nach China unter vergleichbaren Umwelt-, Qualitäts- und Effizienzstandards erfolgt. Die Bundesregierung und die EU sollten sich für gemeinsame Recycling-Standards einsetzen, welche weltweit für die gesamte Metallwirtschaft gelten.

3. Marktrealität: Recyclingrohstoffe müssen dort eingesetzt werden, wo sie gebraucht werden

Die Kreislaufwirtschaft und das Metallrecycling sind ein integraler Bestandteil des Green Deals. Die Metallhandels- und Recyclingwirtschaft ist auf den internationalen Handel angewiesen, um alle wiederaufbereiteten Metalle einer nachhaltigen Verwertung zuführen zu können. Ohne den internationalen Markt und ohne flankierende Investitionen wird die Recyclingwirtschaft lediglich in die Bereiche der Wiedergewinnung investieren, welche im EU-Binnenmarkt nachgefragt werden. Das würde bedeuten, dass ein erheblicher Teil von Metallen nicht mehr aufbereitet werden könnte, weil durch den Verlust des internationalen Marktes, die Möglichkeit des Einsatzes vieler Metallqualitäten verloren ginge. Dementsprechend ist es wichtig, dass Recyclingrohstoffe sowohl in Deutschland, in der EU als auch im Nicht-EU-Ausland gehandelt und verarbeitet werden können. Die Verarbeitung in der EU muss jedoch priorisiert werden und mit entsprechenden Investitionen in zusätzliche Aufbereitungstechnik und pyro- wie hydrometallurgische Verwertung flankiert werden.

4. Produktdesign: Einsatz und Gewinn von Recyclingrohstoffen erleichtern

Fehlende Anreize für ein recyclingfähiges Produktdesign führen dazu, dass zum einen aus vielen End-of-Life-Produkten und Komponenten nicht alle Rohstoffe zurückgewonnen werden können und zum anderen, dass der Anteil an verschiedenen Qualitäten zunimmt. Sowohl der zuliefernde Handel als auch die metallverarbeitende Industrie müssen an neuen Designkonzepten mitwirken, um das Thema Produktdesign vom Ende her mit zu entwickeln. Es darf kein globales Überangebot an Rohstoff-Qualitäten entstehen, für die nur unzureichende Aufbereitungs- und Verarbeitungskapazitäten – qualitativ wie quantitativ – zur Verfügung stehen. Dementsprechend ist es wichtig, dass zum einen die Ökodesignrichtlinie weiter ausgedehnt wird und zum anderen der Handel für Recyclingrohstoffe unter Wahrung entsprechender Standards gefördert wird.